

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Superate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 131.

Sermannstadt, Mittwoch den 10. Juni 1903.

119. Jahrgang.

Die anti-österreichische Bewegung in Italien.

Rom, 5. Juni.

Mit einer geradezu verblüffenden Promptheit ist auf die Romfahrt Wilhelm's II. in Italien — und zwar in ganz Italien — eine „Volksbewegung“ gefolgt, die sich zwar nicht gegen den deutschen, aber doch gegen den . . . „anderen“ Verbündeten richtete und damit indirect oder vielmehr sehr direct auch gegen den Dreibund.

Die Schuld an dieser Bewegung, die sich bereits zu bedeutenden Exzessen ausgewachsen hat, trug zunächst, wie schon mehrfach erwähnt, der unerquickliche Conflict in Innsbruck, wo sich — warum es leugnen? — unsere studierenden deutschen Landleute weder chevaleresk, noch staatsklug gegen das italienische Culturelement benommen haben. Die Schuld trug ferner das ewige Hörgern und Häudern der österreichischen Regierung, den Italienern im Sinne der Verfassung ihr Recht auf eine eigene Hochschule zuzugestehen, wodurch man sie zu dem unleidlichen Verhältnisse zwang, mit den Deutschen wie Hund und Kaze aus demselben Napfe der Wissenschaft zu trinken.

Daß dies die ersten Gründe der neuesten Oesterreich-Hege waren, ist bekannt. Die Frage ist nur: Wie kam es, daß diese alte Innsbrucker Angelegenheit gerade jetzt, nach dem Kaiserbesuche, die Gemüther so sehr erregen konnte, während sie früher zwar ebenfalls mehrmals aufstauchte, aber niemals so tiefe Furchen riß?

Es möchte beinahe scheinen, als sei bei der ganzen Sache etwas „Mache“ im Spiel. Nicht bei den guten jungen Studenten, die Feuer und Flamme für ihre nationalen Ideale sind, aber bei anderen Leuten. Die „Hege“ setzte nämlich, seltsam genug, gerade in dem Augenblicke ein, wo der „Corriere della Sera“, das „Giornale d'Italia“ und andere ernste und gemäßigte Organe die Nothwendigkeit eines näheren Verhältnisses zu Oesterreich betonten. Also einerseits Befestigung der deutsch-italienischen Freundschaft durch die Kaiserfahrt, andererseits bevorstehende Annäherung der öffentlichen Meinung an Oesterreich — das waren Dinge, die nicht Jedermann in den Kram passen konnten. Daher, wie auf Commando, der plötzliche Ausbruch der Bewegung.

Es liegt uns gewiß fern, die nichts weniger als weise und „practische“ Politik Oesterreichs gegen Italien zu verteidigen. Hätte Oesterreich wollen, es wäre ihm leicht gewesen — und vielleicht wäre es ihm noch heute leicht —, durch lebenswürdiges Entgegenkommen, durch gewisse kleine und doch wirksame Opfer und Concessionen Italien und dessen immerhin zu beachtende öffentliche Meinung zu gewinnen, oder doch peinliche Mißverständnisse zu beseitigen. Jedenfalls läge eine solche Politik, zumal auch eine endliche Ausführung des Besuchs Kaiser-König Franz Joseph's in Rom, im Interesse des Dreibundes und würde mit einem Schläge neun Behntel von dessen Gegnern hier im Lande entwanfen.

So wie die Dinge liegen, und mit dem Ballast der anererbten und durch die Zugehörigkeit zum Dreibund keineswegs begrabenen — sagen wir „Abneigung gegen Oesterreich“, in dem man, lächerlich aber wahr, noch immer so etwas wie einen Erbfeind sieht — so also waren die Studententumulte leider nur allzu begründet. Und mit den Tumulten die lärmenden Umzüge durch die Straßen, die Ragenmusik vor den österreichischen Consulaten, das Verbrennen österreichischer Fahnen oder Fähnchen, endlich die „Miglon“-Aufführung in Rom, wo an anti-österreichischen Kundgebungen so ziemlich das Schönste geleistet wurde.

Der Einwurf, daß es überwiegend, ja fast ausschließlich Studenten waren, die in der Bewegung als Drahtpuppen figurirten, darf Einen dabei nicht täuschen. Die Presse stand mit ganz geringen Ausnahmen hinter den Studenten. Die Professoren thaten vielfach mit, und selbst „Corriere“, „Giornale d'Italia“ u. s. w., die erst kürzlich noch die Veröhnung mit Oesterreich gepredigt, mußten sich wohl oder übel der von den Studenten repräsentirten Strömung anschließen. Jetzt allerdings wird

auf der ganzen Linie zum Rückzug geblasen. Die Sache ist denn doch zu heikel, als daß man länger zusehen könnte, und mit allen möglichen Argumenten wiegelt man nummehr ab.

So sieht die „Capitale“ zum Beispiel den Studenten auseinander, daß die Kundgebungen keinen ersten Hintergrund hätten, solange Italien nicht mit — 800.000 Mann und einer verdoppelten Flotte hinter ihnen stehe. So malt sich in gewissen römischen Köpfen — und die „Capitale“ ist nicht etwa ein Oppositionsblatt! — die Welt.

Die gegenwärtige Hege wird natürlich früher oder später einschlafen, aber es wäre thöricht, nicht Lehren aus ihr zu ziehen: die Lehre nämlich, daß es hohe Zeit ist, mit aller Macht, koste es, was es wolle, auf die Wulberung der italienisch-österreichischen Gegensätze hinarbeiten. Denn Oesterreich und Deutschland kann es nicht gleichgiltig sein, wenn die öffentliche Meinung in Italien sich immer mehr in eine Abneigung gegen den Kaiserstaat an der Donau hineinsteigert.

B. T.

Ueber die Krise im republikanischen Lager Frankreichs

veröffentlicht der Abgeordnete Jaurès in der „Dépêche“ von Toulouse einen sehr interessanten Artikel, der im Wesentlichen die bereits gemachten Meldungen über die Intriguen seitens gewisser radicaler Abgeordneten gegen das Cabinet Combes bestätigt. Diese waren seit einiger Zeit unablässig bestrebt, die republikanische Regierungsmehrheit zu spalten, indem sie die gemäßigten Elemente der Mehrheit gegen die Socialisten aufzubekken suchten, die angeblich die Regierung tyrannisiren. Bezeichnenderweise sind diese Intriganten bei den Mitgliedern der „Union republicaine“ auf den größten Widerstand gestoßen und von ihren eigenen Parteigenossen kurz und bündig abgefertigt worden. Die Kundgebungen der Freidenker in den Kirchen, die man seitens der Ultramontanen dem Einfluß der Socialisten zugeschrieben hatte, verdammt Jaurès auf das Schärfste im Namen der Freiheit, und man sieht aus dem Artikel heraus, daß der socialistische Leader jenen in der Welle gefärbten Freidenkern, die dem Ex-Abbé Charbonnel gehorchten, wie Agents provocateurs mißtraut. Jaurès erinnert sich offenbar der fanatischen Angriffe, denen er seitens jener Pfaffenfresser ausgesetzt war, weil seine Tochter ohne sein Vorwissen die kirchliche Firmung erhalten hatte. Die Socialisten unterstützen, so schreibt Jaurès, das Cabinet Combes ohne jede eigenmächtige Nebenabsicht, nur aus Hingebung an die Sache der Republik, und zeigt sich keineswegs so ungeduldig in der Verwirklichung seines Programmes, als es den ehrgeizigen Strebern angenehm ist. Herr Combes leistet, was er kann, und die republikanische Mehrheit, die bereits mit den männlichen Congregationen aufgeräumt hat und die demnächst auch mit den unterrichtenden weiblichen Congregationen aufräumen wird, hat vorerst mit der Herabsetzung der Militärdienstzeit auf zwei Jahre, der Vorlage über die Verforgung der Greise und Krüppel und der angeführten Einkommensteuer-Vorlage des Herrn Rouvier vollauf zu thun, um sich damit zu begnügen. So viel, wie die jetzige Mehrheit für die Verwirklichung des republikanischen Programmes gethan, sei bisher noch nie gethan worden.

Von der französisch-marokkanischen Grenze.

Die Nachrichten über die Lage in Figig lauten sehr bedenklich. Es sollen nämlich starke Hüge von mohammedanischen Fanatikern eingetroffen sein, die den heiligen Krieg gegen die Rumis predigen. Der Uebermuth der Häuberbanden kennt seit dem Ueberfalle auf den Generalgouverneur von Algerien keine Grenzen mehr und fortwährend finden kleine Scharmügel zwischen den Boten von Beni-Unif und Araberscharen statt, die sich bis unter die Mauern des Forts vorwagen. Auf französischer Seite beschränkt man sich, so wird aus Paris berichtet, vorerst auf die Defensiv-, da man die Kräfte nicht verzeteln und einen wichtigen Schlag, der gleich Alles beendet,

führen will. Am kommenden Dienstag soll Alles für diesen bereit sein. Es gehen fortwährend kleine Truppenabtheilungen nach den Grenzorten des äußersten Südens ab, aber von großen Sendungen, wie sie anfangs angekündigt waren, ist nicht mehr die Rede, wahrscheinlich, weil man erkannt hat, daß man bezüglich der zu bekämpfenden Streitkräfte von übertriebenen Alarmgerüchten getäuscht worden war. Das gibt wieder einigen Nationalisten und Monarchisten Veranlassung, die Verleumdung in Umlauf zu setzen, daß die Regierung plötzlich Furcht bekommen habe und nichts Großes unternehmen wolle, mag auch die Ehre Frankreichs darunter leiden. — Bei der ganzen Affaire wird überhaupt viel Unfug mit Zeitungsmeldungen und angeblich directen telegraphischen Meldungen aus dem äußersten Süden Algeriens getrieben. So wußte die „Patrie“ schon am 2. d. zu melden, die französischen Truppen seien siegreich in Figig eingezogen. Die Verbreitung dieser Nachricht in's Ausland wurde aber durch behördliche Anordnung verhindert. Dagegen ließ man durch die Havas-Agentur die schließlich auch sehr unrichtige Nachricht verbreiten, daß große Truppenmassen schon am Tage nach dem Angriffe nach Figig entjandt wurden.

Daß die russischen Nihilisten wieder an der Arbeit sind, ist aus mannigfachen Vorkommnissen der letzten Wochen klar ersichtlich. Es dürfte daher gewiß interessieren, den genaueren Wortlaut des „Urtheils“ kennen zu lernen, kraft dessen der russische Gouverneur, General Bogdanowitsch, am 19. Mai auf offener Straße erschossen worden ist. Dieses „Urtheil“ ist vom Tage des Attentats datirt und (heliographirt) mehreren Petersburger Wirtenträgern per Post anonym zugestellt worden. Es lautet, nach der Rhein-Westf. Zig., in wortgetreuer Uebersetzung: Am 13. März 1903 ist auf Befehl des Gouverneurs von Ufa, M. M. Bogdanowitsch, seitens des Militärs auf die versammelten streikenden Arbeiter der Stadt Slatoust geschossen worden. Auch auf Fliehende wurde geschossen. Im Ganzen wurden 28 Personen getödtet und überdies gegen 200 verwundet, von denen zahlreiche ihren Wunden bereits erlegen sind. Unter den Getödteten und Verwundeten befand sich eine Anzahl von zufälligen Zuschauer der Tragödie: Weiber und Kinder. Laut Beschluß der „Kampfes-Organisation der socialistisch-revolutionären Partei“ ist der Gouverneur von Ufa, M. M. Bogdanowitsch, am 6. (19.) Mai durch zwei Mitglieder der Organisation hingerichtet worden.“ (Folgt Stempel der „Kampfes-Organisation der S. R. P.“)

Der Antisemitismus in Rumänien.

Der „Abeverul“ in Bukarest schreibt: „Aus dem Ministerium erhielten wir die Nachricht, daß im Lande antisemitische Agitationen gemacht werden, und daß die Regierung energische Maßregeln ergreifen habe; die Präfecten werden verständigt und persönlich für jede Ruhestörung verantwortlich gemacht. Bis hierher ist Alles gut. Weiß aber der Herr Minister des Inneren, wie die Präfecten und die Behörden im Allgemeinen vorgehen? In vielen Districten ruft der Präfect die jüdischen Notabeln und sagt ihnen sehr beunruhigt, sie sollten am Abend das Haus nicht verlassen, nicht im öffentlichen Garten spazieren gehen, da von einem Augenblick zum anderen ein Gemegel ausbrechen könne. Wenn diese angenehmen Nachrichten Leuten mitgeteilt werden, welche schon durch die Vorgänge in Kischeneu in Schrecken gesetzt sind, so beginnen sie auf allerhand Gedanken zu kommen und an eine unmittelbar bevorstehende Gefahr zu denken; die Einen bewaffnen sich, Andere ziehen weg und säen den Schrecken überall, wo sie im Lande hinkommen. So erklärt es sich, daß am Tage des 10. (23.) Mai die Juden in Jassy und Husch sich vorbereitet hatten, den Wänden Widerstand zu leisten, und wie es heißt, sind in Jassy alle Waffengeschäfte von den Juden geleert worden, welche sich für jede Eventualität bewaffnet hatten.“

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Rengersdorff. (42. Fortsetzung.)

„Das ist nichts,“ antwortete die Frau, „was mich auf Zeit und Weile von ihm befreien kann. Es hängt nichts Schlimmes an dem Rocke. Er hat ihm schon vor Jahren von seinem Bruder in Bremen geschenkt bekommen.“

„Von seinem Bruder in Bremen,“ wiederholte Weiler, indem er auf das letzte Wort einen besondern Ton legte. „Ist denn der Eduard Rosenbaum in Bremen?“

„Wissen Sie das nicht?“ lautete ihre Gegenfrage. „Als er vor fünf Jahren von hier wegging, hat er dort seinen Wohnsitz genommen. Er war im anderen Herbst auf einige Tage wieder hier in Berlin. Damals ging es uns schon so erbärmlich, daß mein Mann ihn um Kleidungsstücke für sich anging. Daraufhin hat er ihm zu Weihnachten den Rock geschickt, der Ihre Interesse erregt hat. Das ist Alles, was ich von der Geschichte weiß.“

„Und Sie wissen nicht, was Eduard Rosenbaum hier zu thun hatte?“ fragte Weiler.

„Ehe die Frau antworten konnte, ertönte draußen auf dem Vorplatz ein schwerer Männergeschritt.“

„Der Joseph kommt,“ sagte Franziska.

XIV.

Der selbe Mann trat in die Stube, den der Assessor und Weiler am vorhergehenden Abende in jener verrufenen Kellertneipe, mit dem in Frage stehenden Rock bekleidet, angetroffen hatten.

Er mochte einige dreißig Jahre alt sein, seine mittelgroße, kräftig gebaute Gestalt war augenblicklich etwas abgemagert und seine sonst gar nicht übel geschnittenen Hüge waren durch ein häßliches Laster entstellt: den Trunk. Seine Augen waren mit breiten rothen Rändern umgeben und sahen wässerig und unklar aus, der Ausdruck seines Gesichtes war verschwommen und erschien so, als sei er halb blöde. Der wirbige Geruch des schon genossenen Branntweins entströmte seinem Munde; er war offenbar über das erste Stadium der Trunkenheit bereits hinaus, denn er vermochte nur mit Anstrengung sich noch auf den Füßen zu erhalten. Schwankend kam er auf die Weiden zu.

„So so, meine Frau hat Besuch,“ sagte er lallend, „seinen Besuch. Wollen Sie sehen, wie es uns geht, Herr Weiler?“ Das Alles kam halb gemüthlich, halb tödlich heraus. Der Mann hatte offenbar die gute Laune des Angetrunkenen, der nicht sonderlich entzückt ist, in seinem Heim einen Mann vorzufinden, der seine Verhältnisse genau genug kennt, um wenig von ihm erbaut zu sein.

„Sie wissen,“ antwortete Weiler, „daß ich wegen anderer Dinge, als die von Ihnen bezeichneten hierher komme. Ich brauche eine Auskunft von Ihnen und behalbe habe ich erwartet, bis Sie kamen.“

„Eine Auskunft?“ erwiderte der Andere, aber seine Stimme klang jetzt schon weit vorsichtiger und bedächtiger, als man bei seinem ange-rauchten Zustande hätte annehmen sollen. „Da sind Sie an die falsche Adresse gekommen. Ich gebe keine Auskünfte.“

„Es handelt sich nicht um etwas, was Ihnen Schaden bringen kann, Rosenbaum. Auch verlange ich die Nachricht nicht umsonst.“

„Ei, das klingt schon besser. Geld will ich gern verdienen. Was steht Du denn noch da und horchst?“ wandte er sich jetzt an seine Frau. „Nach, daß Du mit Deiner Krabbe hinaus kommst!“

Gehorsam nahm die Frau den Kleinen vom Bette und ging mit ihm hinaus.

„Jetzt reden Sie, Herr Weiler!“ fuhr Rosenbaum fort, als sich die Thür hinter seiner Frau geschlossen hatte. „Aber reden Sie zuerst

von dem Gelde, das ich haben soll, wenn ich schwagen werde, denn schwagen soll ich doch!“

„Sie sollen hundert Mark haben, Rosenbaum, wenn Sie mir mit der Wahrheit dienen!“

Die Augen des Anderen begannen, zu glänzen. Hundert Mark! Das schien ihm eine Summe, für die man den Branntwein getollterweise kaufen konnte. Er richtete sich auf und versuchte, eine möglichst gerade Stellung einzunehmen und als ihm das zur Noth gelungen war, sagte er:

„Fragen Sie, ich will reden!“

„Vor vier Jahren im September kam Herr von Grunow aus Stavenhagen hierher, den Plan zu einer Schurkerei fix und fertig in der Tasche. Nur die Helfershelfer suchte er noch und wandte sich an Sie, Rosenbaum.“

„Er log, wenn er Ihnen sagte, daß ich ihm zu Willen gewesen sei.“ „Ich wußte das bereits. Als Sie ihn abgewiesen haben, wandte er sich an einen Zweiten. Diesen Zweiten sollen Sie aber nicht verrathen, Rosenbaum, denn es war Ihr Bruder, der damals zufällig von Bremen hier war, um Sie zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit traf von Grunow mit ihm zusammen.“

Rosenbaum antwortete nicht auf die Beschuldigung, die Weiler gegen seinen Bruder eben erhoben hatte; stumm mit zusammengezogenen Augenbrauen und fest übereinander gebissenen Lippen hörte er mit an, was Weiler vorbrachte. Erst als dieser am Ende seiner Worte eine längere Pause hatte eintreten lassen, als ob er eine Antwort erwarte, erwiderte er:

„Ich weiß nichts von ihm. Ich bin nie sein Vertrauter gewesen. Was er gethan hat, wird er selbst verantworten können.“

Weiler nickte zur Bestätigung nur leicht mit dem Kopfe und verlor über Eduard Rosenbaum kein Wort mehr. Aber er hatte sich, als er aus den Muthmaßungen und Combinationen des Assessor's, die er heute gehört und aus den Thatfachen, die er im Laufe dieses Nachmittags bereits erfahren, jenes Gebäude des Verdachtes gegen von Grunow und seine

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Juni.

Vom 6. d. wird aus Budapest geschrieben: Die politischen Kreise Ungarns stehen unter dem Eindruck der gestrigen beiden Parteiconferenzen, deren Verlauf nach mancher Richtung hin eine Klärung der parlamentarischen Situation brachte. So hat die Konferenz der liberalen Partei den Beweis geliefert, daß der Versuch der Opposition, die angeblich betrogenen Elemente der Majorität miteinander zu verheizen, ein klägliches Fiiasco erfuhr. Die Gegner des herrschenden Regimes mußten erfahren, daß die liberale Partei einen unerschütterlichen Bloc bildet, vor dessen Einigkeit und Festigkeit jeder Anprall wirkungslos zurückfällt. Daß das so ist, ist in erster Reihe ein unverkennbares Verdienst des Ministerpräsidenten, der als Führer der liberalen Partei stets darauf bedacht ist, jede Differenz rechtzeitig auszugleichen, damit die hohen Interessen der Majorität stets gewahrt bleiben und dieselbe niemals auch nur das geringste Zeichen einer Schwäche zeige. Die Meinungs-Verchiedenheiten, welche manchmal zwischen den alten Elementen der liberalen Partei und den Anhängern der einstigen Nationalpartei aufstachen, basieren niemals auf Fragen principieller Natur; in solchen ist die ganze Partei Eins und weiß sich vollständig solidarisch mit der Politik und Tactik des Ministerpräsidenten. Die Meinungen, als ob ein Theil der Partei die passive Resistenz mißbilligen würde, sind grundlos; der Ministerpräsident hat bereits zu wiederholtenmalen seinen Freunden die Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens nachgewiesen und der bestimmtesten Hoffnung Ausdruck verliehen, daß der Widerstand der obskurten Parteien nur durch das Ausbarren und Abwarten gebrochen werden könne.

Aus Polyssag wird der „Bud. Corr.“ vom 6. d. berichtet: Das Honter Comitaa hat sich in seiner heutigen außerordentlichen General-Versammlung mit 79 gegen 17 Stimmen gegen die Obstruction erklärt. An die Regierung und an den Reichstag wird eine Adresse in diesem Sinne gerichtet werden.

Als charakteristisches Symptom für das Verhältnis der Slovaken zur Volkspartei wird dem „Drž. List.“ aus Lipto-Št. Miklos telegraphirt: In der jüngst stattgehabten General-Congregation des Comitats Lipto hat sich eine interessante Scene abgespielt. In der Debatte über die parlamentarische Obstruction ergriff nämlich der zur Volkspartei gehörige Abgeordnete Stefan Rakovský das Wort und plaidierte dafür, daß in die Resolution gegen die Obstruction auch der Wunsch nach Zurückziehung der Behroolagen aufgenommen werden möge. Den Slovaken gefiel der Antrag und sie applaudirten auch Rakovský. Als dann aber über diesen Separat-Antrag abgestimmt werden sollte, erhob sich von Seite der slowakischen Partei der Advocat Dr. Emil Stodola und erklärte zur allgemeinen Ueberzeugung im Namen seiner Partei, daß diese sich der Abstimmung über den Rakovský'schen Antrag überhaupt enthalten werde. Die Ursache dieses Vorgehens liegt darin, daß zwischen den Slovaken und der Volkspartei in letzter Zeit eine gewisse Spannung eingetreten ist.

Der clericale „Magyar Allam“ veröffentlicht einen Artikel, der einen äußerst vehementen Angriff gegen den katholischen Clerus Kroatiens enthält. Das Blatt sagt: Zu unserer Schande müssen wir gestehen, daß der katholische Clerus den Hauptantheil daran hat, wenn man jenseits der Drau Alles haßt, was magyarisch ist, und wenn man die von der Großmuth (!) der magyarischen Nation gewonnene Autonomie nur als Uebergangs-Zustand zu einer kroatischen staatlichen Gestaltung betrachtet. Auch in den jüngsten Tagen hat der kroatische Clerus gezeigt, daß in ihm der Geist Strohmayer's herrscht, daß er Alles haßt, was magyarisch ist, und daß er zur Empörung selbst gegen den heiligen Stuhl bereit ist, wenn seine großkroatischen Circel, wie dies bei der San Girolamo-Affaire der Fall war, gestört werden, in Folge deren die kroatischen Katholiken an der Jubelfeier des Papstes gar nicht theilnahmen. Der Bischof von Kreuz war der Einzige, der mit einer bescheidenen Pilgerchaar in Rom erfuhr. Das Blatt plaidirt schließlich dafür, daß die Krone die Agamer und Diavolarer Domherrenstellen, deren Titulare die öfeste Agitation treiben, solange unbelegt lasse, bis in der Befinnung des Clerus ein Wandel eintritt. Nur eine solche Hierarchie dürfte unter der heiligen Stefanskrona Schutz finden, die den Verband mit Ungarn anerkennt und nicht in fletem Aufruhr gegen die staatsrechtliche Ordnung sei. Die Schlangebrut Strohmayer's müsse innerhalb einer Generation ausgerottet werden, damit die beiden Bruderrationen Magyaren und Kroaten von der Glorie der heiligen Stefanskrona befreit werden können.

In Turin haben am 5. d. M. Studenten und im Vereine mit ihnen Socialdemokraten und, wie der „Popolo Romano“ versichert, auch

Genossen aufgebaut hatte, das sich bei allen seinen einzeln vordringenden Schachzügen bis jetzt als vollkommen zutreffend erwiesen hatte, sogleich sagen müssen, daß die allergrößte Wahrscheinlichkeit dafür vorliege, wenn man überhaupt, wie das doch mehr und mehr zweifellos wurde, etwas Ernstliches gegen das Leben Hugo von Stottwell's unternommen habe, eine solche That könne nicht von einem Einzelnen allein, sondern sie müsse von mindestens zwei gemeinsam Handelnden ausgeführt worden sein.

Die That, die noch immer unentdeckt war, mußte an einem Orte geschehen sein, der mindestens einigermaßen abseits von dem Verkehr anderer Menschen lag, so daß man nicht zu fürchten brauchte, leicht übertrifft zu werden; man mußte notwendigerweise die Leiche am Orte der That selbst oder mindestens in seiner nächsten Nähe verborgen haben, denn im anderen Falle wäre doch eine Entdeckung sicher erfolgt; auch war es notwendig gewesen, Hugo von Stottwell an jenen abgelegenen Ort zu locken, wo die That geschehen sollte.

Daß alle diese verschiedenen Manipulationen nicht von Dem allein ausgeführt werden konnten, der das Mordgeschäft besorgte, lag für den erfahrenen Detectiv viel zu klar am Tage, als daß er sich hierüber hätte Zweifel hingeben können. Allein bis jetzt deutete noch nichts auf das Eingreifen einer dritten Kraft hin, als die lediglich auf reinen Vermuthungen beruhenden Angaben des Affessors über einen Zusammenhang zwischen Grunow und August Klose.

Ob sich ihre Beziehungen bis zu der mutmaßlichen Mordaffaire in Bremen ausdehnen lassen würden, das war eine Frage, die Weiler sich kaum zu beantworten, noch weit weniger aber zu bejahen getraute. Und doch blieb ihm jetzt nichts weiter übrig, als muthig auf dem betretenen Wege vorwärts zu gehen, selbst auf die Gefahr hin, sich einem Fiiasco auszuweisen. Joseph Rosenbaum hatte durch seine bisherigen Aussagen den Beweis dafür gegeben, daß er um die Sache wußte, und sein Stillschweigen über die Heranziehung seines Bruders war weit mehr dazu angethan, daselbe glaubhaft zu machen, als es abzuschwächen. Das aber bestärkte den Detectiv nur in seiner ursprünglichen Absicht, auch bezüglich eines dritten Theilhabers an dem Verbrechen von seinem bisherigen Verfahren nicht abzuweichen.

Alle diese Erwägungen gingen ihm rascher durch den Kopf, als sie hier wiedergegeben werden können. Er fuhr nach einer kurzen Pause fort:

„Sie haben die Hälfte des Geldes bereits verdient, Rosenbaum. Die Sache macht sich also viel einfacher, als Sie ursprünglich geglaubt haben. Grunow brauchte zu Theilnehmern an seiner Schurkerei nicht bloß Einen, sondern Zwei. Den Namen dieses Zweiten sollen Sie mir nennen! Hier ist Ihr Geld!“

Er hielt ihm die Hand mit dem Gelde hin und war nicht wenig erstaunt, als Rosenbaum zurücktrat.

(Fortsetzung folgt.)

Anarchisten eine neue Kundgebung gegen Oesterreich veranstaltet. Sie versammelten sich in der Galleria Subalpina und zogen von hier unter den bekanntesten Rufen nach dem Schloßplatz. Von Schutzleuten und Truppen vertrieben, zogen sie nach dem Po und wurden hier, nachdem mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, zerstreut.

Eine der „Pol. Corr.“ aus italienischer Quelle aus Rom zugehende Mittheilung hebt die Entschlossenheit hervor, mit der die italienische Regierung einer Ausbreitung der Kundgebungen gegen Oesterreich-Ungarn sich in den Weg stelle und spricht der Bewegung, die sich nunmehr auf das in Italien bekanntlich zu Demonstrationen aus jedem Anlaß neigende Studententhum beschränkt, eine ernstere Bedeutung ab.

Aus Sophia wird der „Bosnischen Zeitung“ berichtet: Die plötzliche Entlassung des bulgarischen Vertreters in Wien Dr. Constantin Pomianov wird in Regierungskreisen dadurch erklärt, daß er dem früheren Minister Ludskanov, der auf seiner Reise nach Rußland Wien passirte, Wohnung im Gebäude der bulgarischen Agentur gewährte.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die plötzliche Enthebung des bulgarischen diplomatischen Agenten in Wien Dr. Pomianov läßt auf eine tiefe Verstimung des Fürsten Ferdinand gegen seinen bisherigen Vertreter in Wien schließen. Dr. Pomianov ist ein gebürtiger Macedonier und war in seinen Meinungen über die macedonische Frage wenig zurückhaltend. Bei der zankowitschen Regierung erregte dies seinerlei Einprache und der diplomatische Agent, der persönlich sehr innige Beziehungen zu den Hauptern der zankowitschen Partei unterhielt, war in seinem Auftreten nicht behindert. Pomianov bewahrte den gefürzten Ministern auch jetzt noch seine Freundschaft, obwohl der Fürst gegen einzelne seiner ehemaligen Minister offen die entschiedenste Abneigung bekundete. Pomianov gewährte sogar in der allerjüngsten Zeit einem dieser Männer Gastfreundschaft in den Räumen der bulgarischen Agentur. Dies mag der letzte Anstoß zu seiner plötzlichen Enthebung gewesen sein.

Die Zusammenziehung des amerikanischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern unter dem Contreadmiral Evans, dem Chef des amerikanischen Geschwaders in Asien, unmittelbar nach dem Eingang eines langen Berichtes über den Ernst der inneren Lage in China, wird in amtlichen Kreisen als bedeutungsvoll betrachtet.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 10. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Krusensthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cahier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Hermannstadt, 9. Juni.

(Die Krönungs-Gedenkfeier,) welche gestern Vormittags im großen Turnsaale des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums abgehalten wurde, nahm einen dem loyalen und pietätvollen Feste angemessenen erhebenden Verlauf. Sämmtliche Vortragsnummern ernteten, weil recht gelungen ausgeführt, seitens der zahlreich erschienenen Zuhörer langanhaltenden lebhaften Beifall.

(Das Comitats-Amtsblatt.) Der k. ung. Minister des Inneren hat den am 13. März l. J. vom Municipal-Vertretungskörper des Hermannstädter Comitats gefaßten Beschluß, daß das zu erscheinende Comitats-Amtsblatt nicht nur in ungarischer, sondern auch in deutscher und romanischer Sprache herauszugeben sei, nicht bestätigt und entschieden, daß das erwähnte Blatt nur in ungarischer Sprache herausgegeben werde.

(Spalthufer-Sperre.) Wegen epidemischen Auftretens der Maul- und Klauenseuche auf der Raftenholzer Viehweide ist der Anstich von Spalthufern hierauf bis zum nächsten Wochen- und Jahrmärkte bis zum Erlöschen der Epidemie verboten worden.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Mai haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Zusammen 214, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 73, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 489, Schüler und Schulfinder vom Lande 17, Kerkersträflinge und Arrestanten 5; Gesamtsumme der Abmeldungen 500.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 118, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 5 männliche und 7 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, bestand aus 747 An- und 906 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 711; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3992.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 2931.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 12 Individuen.

(Schul-Nachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an der heiligen Gremial-Handelschule werden nächsten Sonntag den 14. d. im großen Hörsaal des ev. Obergymnasiums A. B. abgehalten. Beginn 8 Uhr Vormittags. — Zur Theilnahme an diesen Prüfungen werden alle p. t. Söhne und Freunde der Anstalt, insbesondere die Herren Chefs und Eltern der Schüler von Seite der Direction der Gremial-Handelschule höflichst eingeladen.

An der hierortigen staatlichen Gewerbe-Lehrlingschule werden die diesjährigen Schlussprüfungen Sonntag den 14. und Sonntag den 21. d., jedesmal von 9 Uhr Vormittags anfangen, in der Localität der Staats-Volksschulen abgehalten werden. Am Sonntag den 21. d. von 11 bis 12 Uhr Befähigung der Zeichnungen- und Arbeiten-Ausstellung, von 12 bis 12 Uhr Vertheilung der Prämien. Zur Theilnahme an den Prüfungen ergeht seitens des Aufsichts-Comitats der staatlichen Gewerbe-Lehrlingschule an die Lehrherren, das interessirte Publicum und an Freunde des Unterrichtswesens auch auf diesem Wege die höfliche Einladung.

(Circus.) Die im Hermannsgarten vorgestern von den Abiturienten des hiesigen k. ung. Staats-Obergymnasiums veranstaltete Tanz-Unterhaltung war zwar nicht stark besucht, trotzdem aber außergewöhnlich animirt, was wesentlich zur angenehmen Befriedigung aller Theilnehmer beitrug.

(Figaro's Hochzeit.) Um vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, veranstaltet der Hermannstädter Männer-Gesangsverein Donnerstag den 11. und Freitag den 12. d. M. eine vierte, respective fünfte Vorstellung von „Figaro's Hochzeit“. — Der Karten-Verkauf für beide Vorstellungen findet von Mittwoch den 10. Juni täglich von 8—12 und 3—5 Uhr Nachmittags durch den Vereins-Cassier Karl Fauernig statt.

(Liedertafel.) Der Männerchor „Germania“ veranstaltet Samstag den 13. d. unter freundschaftlicher Mitwirkung der Herren Otto Wohl und Musik-Director Gustav Fleischer aus Schäßburg eine Liedertafel im Gesellschaftshause, worüber noch nähere Mittheilungen folgen werden.

(Bezirks-Krankencassa.) Die Cassenmitglieder werden behufs Darnachrichtung in vorkommenden Fällen davon verständigt, daß der vom 11. bis 21. d. M. abwesende Cassenarzt Dr. Heinrich Schuller von Dr. Ludwig Reiffenberger (Heltanergasse 30) vertreten wird.

(Internationales Panorama.) In dem Wodaf'schen Diorama Heltanergasse Nr. 34, täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet, ist den 10., 11. und 12. d. M. zu sehen: „Tirol.“

(Schlägerei.) Die 18-jährige Ziegelarbeiterin Barbara Fstrate wurde am Samstag in Neppendorf von ihrem Mann Nicolaus Fstrate mit einer Haue geschlagen, weil sie die eheliche Gemeinschaft auflösen wollte. Die ziemlich schwer Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus aufgenommen.

(Promotion einer Dame.) An der Klausenburger Universität wurde am 7. d. M. Fräulein Rosa Kovak zum Doctor der Philosophie promovirt. Dem feierlichen Act wohnte ein zahlreiches Publicum bei. Fräulein Kovak, die Tochter eines Industriellen, ist die erste Dame, die an der Klausenburger Universität den Doctorhut erworben hat.

(Die südungarischen Manöver.) Für die heurigen Königsmanöver, die bekanntlich in der Gegend von Radna-Lippa in Südbanagarn abgehalten werden, sind die Vorbereitungen bereits in vollem Zuge. Der König wird sich mehrere Tage dortselbst aufhalten. Seine Majestät wird in der Radnaer Bahnstation aussteigen, welche aus diesem Anlasse erweitert wird. Eine Commission der Udrer Betriebsleitung der kön. ungarischen Staatsbahnen hat bereits die notwendigen Adaptirungsarbeiten festgestellt. In der Bahnstation Lippa wird für den König ein Zelt errichtet, welches Sr. Majestät als Wartesaal dienen wird.

(Der erste Fall.) Aus Budapest wird vom 8. d. berichtet: Das Oberste Disciplinar-Gericht Ungarns, bestehend aus Mitgliedern des Magnatenhauses und der Curie, trat heute in der Disciplinar-Angelegenheit des wegen Beisehung unter Anklage gestellten Curial-Richters Kormos zusammen. Es ist der erste Fall seit dem Bestande des Gerichts, daß ein Anklage-Beschluß gefaßt worden ist. Präsident Albin Csaky designirte sechs Mitglieder des Magnatenhauses und sechs Senats-Präsidenten der Curie nach der Rangliste und Amtsdauer. Als Referent fungirt der Senats-Präsident Selkey. Vertheidiger ist Doctor Bernhard Friedmann. Laut Anklage-Beschluß ist Kormos wegen während seiner activen Dienstzeit verübter fahrlässiger Pflicht-Verletzung und scandaloßen Betragens beschuldigt, begangen dadurch, daß er in der Concurs-Angelegenheit des Udrer Advocaten Szelle nicht anmeldete, daß er interessirt sei, ferner daß er die Richter-Collegen informirte, sich von den Parteien Reisespesen vergüten ließ und von Parteien betrübliche Anleihen annahm. Als Ankläger fungirt der Kronanwalt Székely. Der Angeklagte ist wegen Krankheit bei der Verhandlung nicht erschienen.

(Allerhand Demonstrationen.) Vom 7. d. wird aus Budapest geschrieben: Ein Theil der kaufmännischen Angestellten hat eine Action eingeleitet, um die vollständige Sonntagsruhe zu erzwingen. Vereint mit mehreren Fachorganisationen, begaben sich die Handelsgestellten gestern Vormittags auf einen Demonstrations-Spaziergang. Die Menge, deren Zahl mehrere Tausend betrug, durchzog die Königsstraße, den Karlsring, die Kerepeserstraße und den Elisabethring, um vor all' jenen Geschäftsplätzen, deren Inhaber sich der Bewegung im Interesse der vollständigen Sonntagsruhe nicht angeschlossen, zu demonstrieren. Angesichts der drohenden Haltung der Menge waren die meisten Geschäftsinhaber bemüht, ihre Läden zu schließen. In der Königsstraße und auf der Kerepeserstraße kam es zu Ausschreitungen, wobei die Polizei sechs Demonstranten verhaftete. Die Menge wurde später auseinandergeprengt.

Die strikenden Arbeiterinnen der Neupester Zutefabrik veranstalteten am 6. d. Nachmittags in Gemeinschaft mit den gleichfalls im Ausstand befindlichen Arbeitern der Wolfner'schen und Freund'schen Fabrik in Neupest einen Demonstrations-Spaziergang. Die Arbeiter hatten sich um halb 3 Uhr Nachmittags vor dem Karolyi'schen Sital versammelt; zahlreiche Gesinnungsgenossen schlossen sich ihnen an, so daß ihre Zahl auf 5000 anwuchs. Durch die Wajnerstraße und die Arpadgasse ging es auf den Hauptplatz, wo eine Versammlung stattfand. Nachdem der Vorstehende Georg Lathy die Versammlung eröffnet hatte, theilte Katiza Kovacs mit, daß die mit der Direction gepflogenen Verhandlungen von Erfolg begleitet waren. Sie fordert ihre Genossen auf, am 9. d. wieder in die Arbeit zu treten. Es sprachen noch mehrere Mitglieder des Strikecomitats, und trotzdem die Majorität für die Fortsetzung des Strikes Stellung genommen hatte, gelang es, einen Beschluß zur Annahme zu bringen, wonach das Comité nochmals mit der Direction verhandeln möge, um eventuell einige kleinere Concessionen zu erringen. Die Strikenden werden aber auch die Arbeit in dem Falle aufnehmen, wenn diese Concessionen für einen späteren Zeitpunkt zugestagt werden.

Vom 7. d. wird aus Laibach gemeldet: Der erste Tag der gestern und heute stattgefundenen 40-jährigen Jubelfeier des hiesigen deutschen Turnvereins, aus deren Anlaß Ruhestörungen befürchtet wurden, ist in voller Ruhe verlaufen. Heute, als die Turner vom Schauturnen truppenweise in das Casino zum Frühstücken zogen, kam es in der Sternallee zu Demonstrationen, indem sich eine zahlreiche Menge, darunter sehr viele halbwüchsige Jungen, ansammelte und zwei Stunden schrie und pöf. Die Demonstration kehrte sich hauptsächlich gegen die zwei schwarz-roth-goldenen Fahnen, welche, eine schwarzgelbe Fahne flankirend, nebst Fahnen in weiß-rothen und den Stadtfarben die äußere Decoration des Casino-Gartens bildeten. An den Bürgermeister Ribar, welcher mit wenigen Unterbrechungen auf dem Plage anwesend war, trat eine Deputation mit dem Begehren heran, für die Entfernung der schwarz-roth-goldenen Fahnen vorzujorgen, worauf Ruhe eintreten werde. Bürgermeister Ribar forderte die Turner auf, diese Fahnen einzuziehen, was der Turnrath ablehnte. Hierauf ließ der Bürgermeister in Handhabung der Localpolizei die Fahnen einziehen, wobei die Turner die „Wacht am Rhein“ sangen, während die Demonstranten das Lied „Hej, Slovane!“ ansängten und sich langsam zerstreuten. Für den Abend sind die umfassendsten Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen.

(Der Aufruhr in Kishegyes.) Vom 7. d. wird aus Maria-Uberesjopol gemeldet: Der Strafsenat des hiesigen Gerichtshofes verkündete gestern nach dreitägiger Verhandlung sein Urtheil in der Strafsache des Kishegyer Aufruhrs. Im vorigen Jahre bestimmte nämlich das Volk in der Gemeinde Kishegyes das Gemeindehaus wegen der Suspendirung des Richters, eben als Stuhlrichter Fufacs und Oberstuhlrichter Csaky die Disciplinar-Untersuchung vornehmen wollten. Es wurde Gen darmie requirirt, ein Blutvergießen konnte jedoch glücklicherweise vermieden werden. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen zwei- und zwanzig Einwohner die Anklage wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde. Der Gerichtshof verurtheilte die zwei Hauptangeklagten zu je drei Monaten, die übrigen zu ein-zwei Tagen Gefängnis.

(Lebensmüde.) Aus Polyssag wird gemeldet: Der hiesige Advocat Dr. Aron Nagy, der sich am 5. d. eine Angel in den Kopf jagte, verschied nach ein-tägigem Tobestampfe. Ein unheilbares Lungenleiden trieb den erst 32-jährigen Mann in den Tod.

(Eine Erinnerungs-Medaille.) Unter König hatte am 3. August v. J. in Nisch eine Zusammenkunft mit König Carol von Rumänien. Zur Erinnerung an diese Zusammenkunft hat die rumänische Regierung durch unseren in Paris lebenden Landsmann, den Modelleur Tony Szirmai, eine Plaqueette anfertigen lassen, welche in künstlerischer Ausführung die Porträts der beiden Monarchen zeigt. König Carol hat

den Rind... ausbrück... Als Se... Wiener... fleidete... Bittg... im erste... erkennu... bei der... man: 2... und 19... hier auf... auf den... Ankunf... König... werden... von m... Wifche... hause... gestrige... vom 7... auf un... Da die... officiell... wurden... sowie... Rettung... war, n... anderthe... Libau... flamme... zerreißt... Dampf... nach G... man de... verbreit... Vater, ... Erbtheil... richtig... zwar sch... Seite, ... in's No... Vermög... allein ... Aus B... folgende... Gelegen... nach der... ob zwisch... habe od... die Häl... viel dar... bestande... natürlich... werden, ... Aus der... Im No... zwölf p... zufielen... bieten... König ... schaffen ... fernem ... — der Säul... benutzt, ... eigentlich... die Rum... veröffent... gehende... cinischen... wenig v... kommen... Für. D... um Ver... Aufnahm... von Fra... besondere... ausging... Hälfte a... weise in... acuten u... ringere ... Anwendu... gegen ist... bisher be... mit der... Ljhol in... daß nich... schwere ... folge des... Stärke d... verdamnt... das Ljhol... den Tod... glücklich ... des Schu... mädchen... scheinende... müssen, ... jentigen ... nicht in ... beziehung... der betref... alten Sch... sofort erf... Schule en... Hunderte... Großherz... stellen, u... Großherz... fragte ih...

den Künstler durch Verleihung des Ritterkreuzes des rumänischen Kronen-Ordens ausgezeichnet und ihm gleichzeitig die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt.

(Ein Geistlicher als Bittsteller auf der Straße.) Als Se. Majestät am 4. d. um 8 Uhr Früh von Schönbrunn in die Wiener Hofburg fuhr, überreichte ihm ein mit Talar und Leberrock bekleideter Geistlicher im Parke vor dem Schönbrunner Lustschloße ein Bittgesuch, das der Monarch auch entgegennahm.

(Der Besuch des deutschen Kaisers.) Aus Wien meldet man: Die Ankunft des deutschen Kaisers wird hier zwischen 17. und 19. September erwartet, doch dürfte sich der Aufenthalt diesmal hier auf höchstens zwei Tage erstrecken; dagegen sind für die Kaiserjagden auf den erzherzoglich-friedrich'schen Revieren Bällye vier Tage, inclusive Anfunft- und Abfahrtsstage bestimmt.

(Ueber die Schiffs-Katastrophe.) Welche in unserem gestrigen Blatte telegraphisch mitgeteilt wurde, wird aus Marseille vom 7. d. berichtet: Die Anzahl der Passagiere der „Sibau“ belief sich auf ungefähr 200, von denen die Hälfte als verloren betrachtet wird.

(Der Nachlaß der Königin Marie Henriette.) Wie man dem „N. W. L.“ von autoritativer Seite mittheilt, ist die vielfach verbreitete gewene Nachricht, daß Gräfin Stephanie Lonyay ihren Vater, den König der Belgier, auf Herausgabe des auf sie entfallenden Erbtheiles nach ihrer Mutter gerichtlich belangen werde, vollkommen unrichtig.

(Lysol-Vergiftung.) Das Lysol wird zur Desinfection der Hände, namentlich in der geburtsärztlichen Praxis, sehr allgemein benutzt, und da es sich auch in vielen Haushaltungen vorfindet, ist es eigentlich merkwürdig, daß man so wenig von Vergiftungsfällen mit diesem Stoff vernimmt.

(Kampf in einem russischen Gefängniß.) Aus Petersburg theilt man dem „Bureau Reuter“ mit, daß es vor kurzem in dem Gefängniß von Simferopol zu einem regelrechten Kampfe zwischen den Anassen (?) kam.

(Der Stein der Weisen.) enthält in seinem kürzlich erschienenen 4. Hefte (des 16. Jahrganges) die nachstehenden Aufsätze: Macedonien, Naturgeschichtliche Präparate (mit zwei Tafeln und 5 Abbildungen), Die Bedeutung der Meeresströmungen für die Schifffahrt, Die Wunder der Zahl, allerlei Eisenbahnunfälle (mit 4 Abbildungen), Der Nutzen der Regenwürmer, Urwaldkennzeichnung (mit Bild).

(Ein unangenehmer Beruf.) Gelegenlich der jüngsten Hundertjahr-Feier des badi'schen Leib-Dräger-Regiments ließ sich der Großherzog von Baden mehrere ehemalige Regiments-Angehörige vorstellen, unter denen sich ein Herr M. aus Leutkirch befand.

(Der Stein der Weisen.) enthält in seinem kürzlich erschienenen 4. Hefte (des 16. Jahrganges) die nachstehenden Aufsätze: Macedonien, Naturgeschichtliche Präparate (mit zwei Tafeln und 5 Abbildungen), Die Bedeutung der Meeresströmungen für die Schifffahrt, Die Wunder der Zahl, allerlei Eisenbahnunfälle (mit 4 Abbildungen), Der Nutzen der Regenwürmer, Urwaldkennzeichnung (mit Bild).

genehmen Beruf, königliche Hoheit!“ erwiderte M. — „So, was sind Sie denn?“ — „Steuermahner, königliche Hoheit!“

(Ein Componist, der die Musik verabscheut.) Es kommt wohl vor, daß ein Mensch den practischen Beruf oder das Handwerk nicht liebt, das er betreibt; aber daß ein Musiker, und noch dazu ein schaffender Künstler von internationaler Bedeutung, keinen Geschmack an der Musik findet und seine Kunst nur als „melkende Kuh“ ansieht, dürfte doch eine vereinzelte Erscheinung sein.

(Eine sinkende Stadt.) Aus London wird berichtet: Die Bewohner der Stadt Motherwell im Mittelpunct des Kohlen- und Eisenbergwerks Lanarkshire sind in großer Aufregung infolge bedeutender Senkungen des Bodens.

(Weibliche Schornsteinfeger.) In Petersburg bildet sich eine Gilde von weiblichen Schornsteinfegerinnen. Der Anstoß ist von der Witwe eines Schornsteinfegers, die sechs Töchter hat, ausgegangen.

(Der Stein der Weisen.) enthält in seinem kürzlich erschienenen 4. Hefte (des 16. Jahrganges) die nachstehenden Aufsätze: Macedonien, Naturgeschichtliche Präparate (mit zwei Tafeln und 5 Abbildungen), Die Bedeutung der Meeresströmungen für die Schifffahrt, Die Wunder der Zahl, allerlei Eisenbahnunfälle (mit 4 Abbildungen), Der Nutzen der Regenwürmer, Urwaldkennzeichnung (mit Bild).

(Der Stein der Weisen.) enthält in seinem kürzlich erschienenen 4. Hefte (des 16. Jahrganges) die nachstehenden Aufsätze: Macedonien, Naturgeschichtliche Präparate (mit zwei Tafeln und 5 Abbildungen), Die Bedeutung der Meeresströmungen für die Schifffahrt, Die Wunder der Zahl, allerlei Eisenbahnunfälle (mit 4 Abbildungen), Der Nutzen der Regenwürmer, Urwaldkennzeichnung (mit Bild).

(Der Stein der Weisen.) enthält in seinem kürzlich erschienenen 4. Hefte (des 16. Jahrganges) die nachstehenden Aufsätze: Macedonien, Naturgeschichtliche Präparate (mit zwei Tafeln und 5 Abbildungen), Die Bedeutung der Meeresströmungen für die Schifffahrt, Die Wunder der Zahl, allerlei Eisenbahnunfälle (mit 4 Abbildungen), Der Nutzen der Regenwürmer, Urwaldkennzeichnung (mit Bild).

(Der Stein der Weisen.) enthält in seinem kürzlich erschienenen 4. Hefte (des 16. Jahrganges) die nachstehenden Aufsätze: Macedonien, Naturgeschichtliche Präparate (mit zwei Tafeln und 5 Abbildungen), Die Bedeutung der Meeresströmungen für die Schifffahrt, Die Wunder der Zahl, allerlei Eisenbahnunfälle (mit 4 Abbildungen), Der Nutzen der Regenwürmer, Urwaldkennzeichnung (mit Bild).

populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) eine Anzahl kleiner, durch instructive Abbildungen unterstützte Beiträge, als: Amateur-Photographie (mit 3 Abbildungen), Das Princip der Lochcamera (mit Bild), Meteoriten-Photographie (mit 2 Abbildungen), Neue Apparate für Lufttelefonie (mit 2 Abbildungen), Notizen gemüthlichen Inhaltes u. s. w.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bäder und Curen für Damen und Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bäder und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Verloren worden sind einige Meter echter Silberborten und ein Pompadour, enthaltend Näh-Requisiten; abgehoben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Pfandschein und ein Habelock. — Aufgehoben worden ist eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Venedig, 8. Juni. Der österreichische Eisenbahn-Gesangverein ist hier eingetroffen. Beim Obergeringenieur Johann, der dem Vereine nach Venedig vorausgefahren war, sprach gestern Vormittags ein Abgeordneter des Polizeipräsidiums vor, dem dem Vereine nahegelegt, in Anbetracht der antösterreichischen Demonstrationen von einem öffentlichen Auftreten, von Umzügen und sonstigen Veranstaltungen abzusehen.

Brüssel, 8. Juni. Auf den Herausgeber des jungtürkischen Blattes „Orient“, Nikolaides, wurde, während er nachmalte, von außen geschossen. Nikolaides blieb unverletzt. Er fühlte sich schon seit langer Zeit aus politischen Gründen unsicher. Der Attentäter ist bisher nicht ermittelt.

Original-Telegramme.

Budapest, 9. Juni. Das Oberste Disciplinar-Gericht verurtheilte den Curialrichter Adolf Kormos zum Amtverluste. — Die romanische nationalistische Partei im Krassier Comitate beabsichtigt, bei den nächsten Wahlen das Gebiet der Activität zu betreten. Die Romanen rechnen hierbei auf die Unterstützung der Pangermanen.

Wien, 9. Juni. Die Kriegsverwaltung wird von den Delegationen die zur Anschaffung neuer Schnellfeuer-Geschütze erforderlichen Summen nicht beanspruchen, weil aus Rücksicht auf die bereits vorhandenen Schwierigkeiten die Verchiebung der Ansprüche auf das nächste Jahr rathsam erscheint. — Feldzeugmeister Franz Freiherr Philippovich ist gestorben.

Marktbericht.

Hermannstadt, 9. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo Kr. 12.60 bis 13.40, Halbschrot 70 bis 74 Rilo Kr. 10.40 bis 11.20, Korn 68 bis 72 Rilo Kr. 8.40 bis 9.00, Gerste 64 bis 68 Rilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Rilo Kr. 4.80 bis 5.40, Kukuruz 72 bis 76 Rilo Kr. 10. — bis 11. —, Hirse 74 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Rilo Kr. 3.60 bis 5. —, Kartoffeln 48 bis 50 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Bohnen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Kirschen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Weizenriesel per 100 Rilo Kr. 28.20 bis 32.40, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27. —, Speck Kr. 160. — bis 170. —, Schweinefleisch Kr. 160. — bis 175. —, rohes Unschittl Kr. 44 bis 48, Kerzen-Unschittl Kr. 72. — bis 80. —, gegossene Unschittl Kr. 82. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 46. — bis 48. —, Fett Kr. 4.80 bis 5.60, Hans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, roß Kr. 1.47, Meliswasse Kr. 1.56, Schrot —, Weizen Kr. 1.08 bis 1.20, Schmalz Kr. —.64 bis —.68, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

Fremden-Liste

Hotel Kaiserlicher Ritter. Rieger, Major, von Oedenburg; Agosta, Hauptmann, Herzog, Kömer, Kaufleute, von Wien; Babas, Ingenieur, Kaufmann, Jochl, Berger, Weißler, Weinberger, Kaufleute, von Budapest; Dr. Roth, Parvner, von Groß-Klagen; Winkler, Kaufmann, von Berlin; Kaufmann, Kaufmann, von Arad; Frisch, Muntean, Kaufleute, von Kronstadt; Mühlstein, Kaufmann, von Prag. Hotel Habermann. Schmidt, Notar, von Kirchberg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4% ungar. Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 4 columns: Instrument type, Kauf, Verkauf, and price. Includes items like Ducaten, Lei (Woten), Lei (Silber), etc.

M.-Z. 8636/1903.

[528] 1-3

Rundmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Gerstenmühle im Jungewald auf die Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1906 wird **Dienstag den 16. Juni 1903, Vormittags 9 Uhr**, im Rathhaus-Saale eine neuerliche mündliche Licitation abgehalten.

Die näheren Vertrags-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch schriftliche, mit einem Badium von 50 Kronen versehene Offerte bis zum angelegten Termin eingereicht werden können. Nagyszeben, am 5. Juni 1903.

Der Magistrat.

Z. 1739/1903.

[522] 3-3

Licitations-Rundmachung.

Am **20. Juni 1. Z., 3 Uhr Nachmittags**, findet in der Gemeinde-Kanzlei zu **Rothberg** eine Licitation statt zum Zwecke des Verkaufes von **1233 Klaftern Buchen-Brennholz**.

Ausschreibungspreis 9864 Kronen, Badium 10% des Ausschreibungspreises.

Schriftliche Offerte zulässig.

Die näheren Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei zu Rothberg und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Nagyszeben, den 1. Juni 1903.

Der Ober-Stuhlrichter:
Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 16. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Röss in Maros-Belabeh. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 16. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Joltan K. Nagy in Szentbaromilag. (Maros-Belabeh Bezirksgericht.)
- Am 18. Juni beim Präsidium des Karlsburger Gerichtshofes Offert-Verhandlung wegen Umgestaltung des Karlsburger Bezirksgerichts-Gebäudes.
- Am 19. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Charlotte Miklos geb. Jarkas in Alfö-Gernation. (Közvadászbelter Gerichtshof.)
- Am 19. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Michael Schuster in Bistritz. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 22. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Eugen Domokos in Nagyszeben. (Maros-Belabeh Bezirksgericht.)
- Am 22. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Jozef Hejjas in Petrovleny. (Hatzeger Bezirksgericht.)
- Am 25. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Arpad Bangi in Gyergo-Ditro. (Gyergo-Bentmiltöfer Bezirksgericht.)
- Am 27. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Barabas in Szombafalva. (Szeletsvardelber Gerichtshof.)

Bad Burgermühle.

Beehre mich, einem hochgeehrten p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich das **Voll- und Wasserleitungs-Donner-Bad** eröffnet habe und lade zu zahlreichem Besuche ein.

Achtungsvoll

Eduard Zimmermann,

Eigentümer.

[508] 3-3

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich 52.** [1148] 44-104

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wäscht man sich täglich mit

Bergmann's Liliemilchseife

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

von **Bergmann & Co.,** Dresden u. Tetschen a. E. per Etid 40 kr. bei: **Karl Arz, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse 25, Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Hermannstadt.** (877) 8-50

Grösste Auswahl

Hosenträgern,

Gummi-Strümpfen, Gummi-Sitz- und Reise-Pölstern.

Lager

chirurgischer Artikel und Gummi-Specialitäten

A. Bittermann

Hermannstadt, Heltauergasse,

vis-à-vis dem Hotel „Römischer Kaiser“.

Versandt prompt und discret.

Verkauf der berühmten

„Belgischen Corsets“.



Millionen Damen

benützen „Feollin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob Feollin nicht das beste Cosmecticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreine Gesicht und die hässlichen Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Feollin“. „Feollin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Milsezer, Wimmerin, Nasenröthe, nach Gebrauch von „Feollin“ spurlos verschwinden. „Feollin“ ist das beste Kopfhäutungs-, Kopfhäutungs- und Haarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Feollin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpfutzmittel. Wer „Feollin“ regelmäßig anstatt Seife benutzt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feollin“ nicht vollauf zufrieden ist. Preis per Stück K 1.-, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.-, 12 Stück K 7.-. Porto bei 1 Stück 20 h, von 8 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von H. Feilth. Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 38.

[370] 4-7

Depot in Hermannstadt:
Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse.

Wilhelm Benker,

Werkstätte für Maschinen u. Mechanik, Hermannstadt, Lederergasse Nr. 30.

Wasserleitungs-Anlagen

in allen Ausführungen, sowie mit eisernen Brunnenständern eigenen Systems, garantiert frostfrei, rüschschlaglos, bei eventuellen Reparaturen nicht auszugraben. (418) 5-10

Einrichtung von Telefonen und Zimmer-Telegraphen.

Anfertigung von Apparaten und Modellen nach Angabe oder Zeichnung.

Reparaturen von landwirtschaftlichen Maschinen, Locomobilen, Benzin-Motoren und deren Apparate, Webstühlen, Spulmaschinen und Regulatoren für Weber und Tuchmacher, ebenso werden alle in das Maschinenfach schlagenden Arbeiten auf das Beste ausgeführt.

Uebernahme sämtlicher Eisen- und Metallreher-Arbeiten.

Anfertigung von Werkzeugen für Holz- und Eisen-Industrie.

Fahrräder- u. Nähmaschinen-Reparaturen, sowie sämtliche Bestandtheile hiezu.

Alle, sachmässig reparierte Nähmaschinen sind zu billigsten Preisen stets am Lager.

Nicht zu billig, aber sehr feine
„Kaffee“,
rohe und gebrannte,
sorgfältig gewählte, rein schmeckend, ebenso
Wirtschafts-Kaffee (Malz-Kaffee)
eigene Erzeugung, frischer als überall, beßhalb
besser. [187] 11

Dijerte gratis und franco.
W. Gustav Simonis.

Wichtig für Dampfkessel-Besitzer und Ziegel-Fabrikanten.

Wir offeriren unser weiches Brennholz, welches sich im Betriebe sehr öconomisch erwiesen hat, bei Abnahme von größeren Quantitäten per Klafter um Kronen 12.- ab unserem Sägehof.

[503] 3-8 **Mersing & Lessel.**

Geschäfts-Anzeige!

Ueber Anregung in Nr. 8847 des „Siebenb.-D. Tageblattes“ vom 24. Januar d. J. erlaubt sich der Unterfertigte, einem geehrten p. t. Publicum mitzutheilen, daß derselbe vom 1. Mai d. J. an sein, von der Gewerbe-Behörde genehmigtes Unternehmen für **Senfgruben- und Schricht-Ausfuhr** in Betrieb gesetzt hat und bittet die hochgeehrten p. t. Hausbesitzer, in Bedarfsfällen seiner zu gedenken.

Für reelle und pünktliche Bedienung wird bestens Sorge getragen werden. Es werden bei Tag mittels Pumpen und bei Nacht mittels großen Kastenwagen die Senfgruben gereinigt. Die billigsten Preise werden zugesichert.

Anmeldungen für Schricht-Ausfuhr werden schon jetzt angenommen, damit beim Halbjahreswechsel der Wagen pünktlich jede Woche erscheinen kann. Preise derselben nach Uebereinkommen.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten p. t. Kunden diene zur gefälligen Kenntniß, daß die mein Unternehmen fördernden und aus Gefälligkeit übernommenen **Anmeldungs-Stellen** folgende sind:

- Herr Rudolf Janesch, Heltauergasse 40.
- Frau Franz Fleck & Comp., Grosser Ring 2.
- Frau Maria Krauss, Komradplatz 8.
- Herr Adolf Salmen, Mariagasse 1.
- „ Julius Frenk, Elisabethgasse 59.
- „ Karl Kunz jun., Neustift 20.
- „ Karl Vater, Sporerergasse 1.
- Frau Sara Knuff, Reissenfelsgasse 8.

- Herr Gustav Eberlein, Schewisgasse 3.
- „ Victor Jauernig, Mühlgasse 11.
- „ Fritz Homner, Kempelgasse 17.
- „ Albert Grolsbeck, Ecke der Elisabeth- u. Burgerergasse.
- „ Josef Schuster, Heltauergasse 37.
- „ M. Hartnagel, Jungewaldstrasse 1.
- „ Eduard Zimmermann, Salzgasse 12, und beim Unternehmer.

Gedächtnisprotokoll [440] 9-10

Gustav Stuchlich, Saggasse Nr. 5.

Bei Senfgruben-Reinigung in der Nacht stellt der Unterfertigte das Licht selbst bei.

K. und k. Hoflieferant

Fernmolendtl

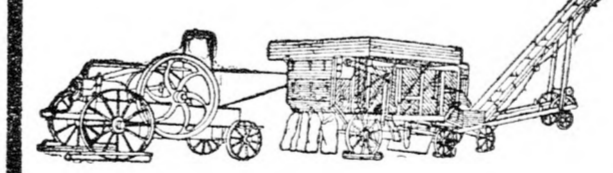
Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcreme für leichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lysin“ (Prachtglanzwische) wie neu. (911) 34-52

Gegründet 1892. **Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.** Ueberall erhältlich.

Ludwig Kállai, BUDAPEST, VI., Fabrikgasse 50,

liefert bei vollster Garantie **Benzin-Motore und Elektrische-Benzinlocomobil-Dreschgarnituren**

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser.



Billigste und beste Betriebskraft für Druschzwecke u. Mühlen. Die täglichen Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur betragen bloß 3-4 Kronen.

Allein existierende Neuerung! Controll-Sicherheits-Ventil.

Benzin-Locomobile mit patentirten Buchdruckmaschinen sind jederzeit Fabrikgasse 50 im Betriebe zu sehen.

Zum Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrachte Dampf- u. Göpel-Dreschmaschinen eingetauscht.

Billigste Preise auf Raten. Preisourante gratis.

Patentirte bestbewährte Wichterle-Angelager-Göpel-Doppelung-Dreschgarnituren mit doppelwirkendem Windstrom u. vorzüglichem Klee-Enthäuser, sein arbeiten, wie große Dampf-Dreschgarnituren nebst größter Leistung.

Größte Garantie für stannend leichten Gang. Zum Betriebe genügen 2-3 Pferde. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschgarnituren obiger Firma in großer Anzahl mit glänzendem Erfolg. (116) 1-32

Schicht-Seife

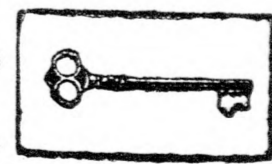
Marke:

Hirsch

Schlüssel



Beste, ausgiebigste und deshaib billigste Seife.



Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

[1003] 23-25